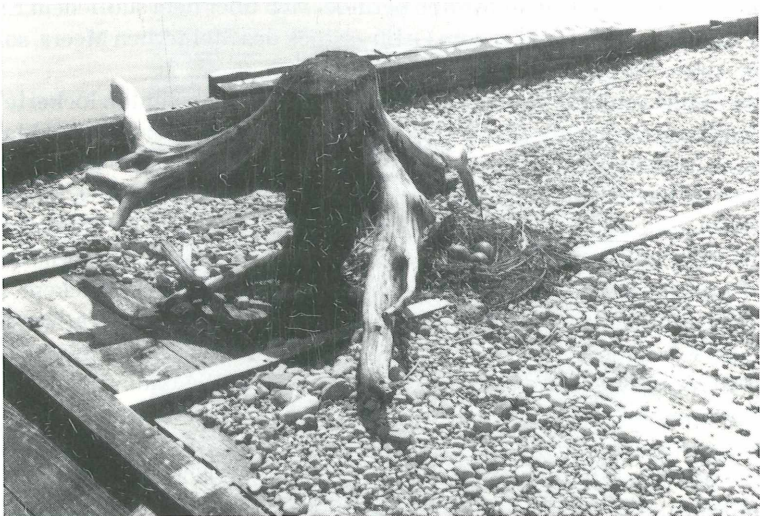


Die Beobachtung scheint mir doch bemerkenswert, da mir aus dem bayerischen Alpenraum nichts vom Überfliegen von Kranichen bekannt ist.

Nikolaus Mieslinger, Geierweg 4, 8200 Rosenheim

Weißkopfmöwe *Larus cachinnans* brütete 1987 auch am Chiemsee

Die von REICHHOLF (Anz. Orn. Ges. 26, 1987: 270) beschriebene Brut eines Paares der „gelbfüßigen Silbermöwe“ am unteren Inn, war nicht die einzige in Bayern. – Am Chiemsee halten sich bereits seit Jahren neben rosafüßigen auch gelbfüßige adulte Silbermöwen, vor allem während des Winters, aber auch als Übersommerer auf. Bevorzugter Aufenthaltsort der Großmöwen ist der Hafen von Seebruck und das Achendelta. Noch am 3. 5. 87 beobachtete ich zwei ad. Weißkopfmöwen bei Seebruck, an ihrem üblichen Winteraufenthaltsplatz. Ende Mai wurden die beiden Vögel mehrfach im Achendelta beobachtet. Am 10. 6. ließ das Verhalten des Paares, das man von der Hirschauer Bucht aus nur auf große Entfernung auf dem Brutfloß im Delta ausmachen konnte, auf Brut schließen. Zusammen mit H. ZINTL (Lenggries) überprüften wir dann den Sachverhalt mit dem Boot und konnten dabei das beigefügte Belegfoto machen. Besonders bemerkenswert war, daß zusammen mit den beiden Weißkopfmöwen eine



ad. Mantelmöwe *Larus marinus*, die bereits den Winter über beobachtet worden war, mit lautem Rufen und Kreisen über dem Boot sich ganz so verhielt, als hätte auch sie ein Gelege zu verteidigen. Ein Partner war jedoch nicht vorhanden. (Die Mantelmöwe wurde noch den ganzen Sommer über und bis ins Frühjahr 1988 beobachtet.)

Am 4. 7. konnten aus der Entfernung die drei schon recht stattlichen, aber noch nicht flugfähigen jungen Weißkopfmöwen auf dem Rand des Brutfloßes beobachtet werden. Am 23. 8. hielt sich im Delta ein Trupp von 15 jungen und 2 ad. „Silbermöwen“ auf den Schwemmbänken des Achen-deltas auf.

Dr. Michael Lohmann, Goethestr. 9, 8210 Prien

Erstnachweis des Orpheusspötters *Hippolais polyglotta* in Bayern

In Behringsdorf, einem Ortsteil der Gemeinde Schwaig, ca. 10 km östlich von Nürnberg, wurde ich am 28. 5. 1988 von meinem Wohnhaus aus gegen 6 Uhr (MEZ) auf einen hier nicht üblichen Vogelgesang aus benachbartem Garten aufmerksam. Es war ein hastiges, tönendes Schwätzen zu hören, in das der Sänger andere Vogelgesänge spottend einfließen ließ, besonders auffällig ein an Haussperling erinnerndes Zetern. Den kurz aufkommenden Gedanken an einen singenden Sumpfrohrsänger ließ ich sofort wieder fallen, aber nicht nur wegen der für einen Sumpfrohrsänger ungewöhnlichen Singplätze in hohen Bäumen von Gärten, sondern weil ich sehr bald an einen Orpheusspötter dachte, den ich von der Toskana her noch recht gut „im Ohr“ hatte.

Bei der darauffolgenden einstündigen Suche mit dem 12fachen Fernglas kam mir der in drei Gärten unruhig und versteckt umherstreifende und fast pausenlos singende Vogel nur zweimal frei sitzend für je 8–10 Sekunden zu Gesicht: In Größe und Färbung entsprach der Gesamteindruck dem eines Gelbspötters. Die vordere Unterseite und das „Gesicht“ waren im Gegensatz zur Oberseite klar gelblich. Ein schwach ausgeprägter, gelblicher Überaugenstreif endete über dem Auge. Ein helles Flügelfeld war nicht zu erkennen. Die Flügelspitzen reichten bis zu den Oberschwanzdecken. Dem Gesang fehlten jedenfalls alle Elemente, die den Gelbspötter-Gesang charakterisieren.

Nach der Konsultation der im Hause befindlichen sieben verschiedenen Bestimmungsbücher hatte ich keinen Zweifel mehr an der Diagnose Orpheusspötter:

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: [27 2-3](#)

Autor(en)/Author(s): Lohmann Michael

Artikel/Article: [Weißkopfmöwe Larus cachinnans brütete 1987 auch am Chiemsee 296-297](#)